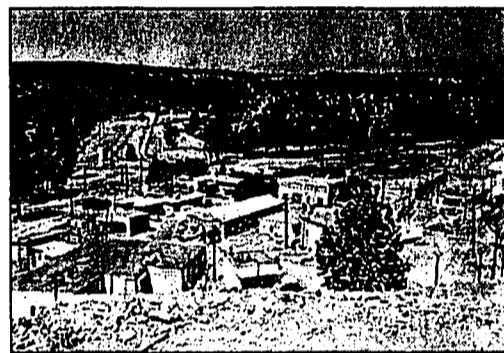


NACHRICHTEN

Stier flüchtet: Tierarzt erheblich verletzt

BERN: Ein Stierkampf der besonderen Art hat sich am Samstag im Berner Tierspital ereignet. Ein Stier ergriff bei einer Verlegung die Gelegenheit zur Flucht. Ein Tierarzt, der ihn aufhalten wollte, wurde erheblich verletzt. Der anderthalbjährige Zuchtstier sollte kurz nach 11.00 Uhr in der Rinderklinik des Berner Tierspitals verlegt werden, wie die Stadtpolizei am Sonntag mitteilte. Der Stier geriet in Panik und riss sich los. Der Tierarzt versuchte, ihn aufzuhalten, wurde aber vom Stier erfasst und zu Boden geworfen. Das Tier flüchtete über die Strasse in Richtung eines Wohnquartiers. Er konnte wenig später von einem Pfleger des Tierspitals eingefangen werden. Der Tierarzt musste mit erheblichen Verletzungen ins Spital gebracht werden.

Entspannung im US-Atomlabor in Los Alamos

LOS ALAMOS: Beim Kampf gegen die Waldbrände rund um das US-Atomlabor in Los Alamos hat sich die Lage am Wochenende etwas entspannt. Feuchtes und kühleres Wetter verlangsamte die Ausbreitung der Brände, sagte ein Sprecher der lokalen Feuerwehr am Samstag. Dank des nachlassenden Windes konnten Helikopter und kleinere Flugzeuge aus der Luft die 1400 Feuerwehrleute am Boden wieder bei den Löscharbeiten unterstützen. Die Flammen hatten sich dem Atomlabor auf 300 Meter angenähert. Auf dem Gelände der Anlage, in dem die erste Atombombe konzipiert worden war, wurden nach Angaben eines Sprechers nur zwei kleine Bauten beschädigt. Es sei keine aussergewöhnliche Radioaktivität gemessen worden, versicherte Jim Danneskjold. Ein Sprecher der Anti-Atom-Organisation «Nuclear Watch New Mexico» sagte, die Flammen seien über mehrere unterirdische Lager hinweg gezogen. Ebenfalls andere Organisationen äusserten Bedenken. Das Ausmass der Brandkatastrophe wurde mittlerweile deutlich: Mehr als 260 Häuser nördlich und westlich der Stadt wurden von den Flammen zerstört. Bis zum Wochenende fielen dem Brand rund 15 000 Hektaren Land zum Opfer.

Vulkan in Ecuador spuckt Asche

QUITO: Der Vulkan Tungurahua in Ecuador ist wieder aktiv geworden. Er schleuderte Gestein und Asche in den Himmel. Die Bevölkerung von Banos am Fusse des Vulkans habe mit Panik auf die Eruptionen reagiert, meldeten lokale Medien. Die Behörden hatten den Ort in den Anden schon vergangenen Oktober wegen der Gefahr des Ausbruchs des Vulkans evakuieren lassen. Etwa 8000 Menschen waren inzwischen jedoch entgegen des behördlichen Verbotes in ihre Häuser zurückgekehrt.

In der Ostschweiz gingen Brandstifter um

BERN: In Frauenfeld und in Waldstatt AR sind am Wochenende vier Brände gelegt worden. In Frauenfeld brannte es am Freitagabend im Dachstock eines Hauses, wo es bereits vor zwei Wochen gebrannt hatte. In Waldstatt suchte ein Brandstifter drei Betriebe heim. Die Thurgauer Polizei hält die beiden kurz aufeinanderfolgenden Brände in dem Frauenfelder Mehrfamilienhaus für keinen Zufall. Sie geht von Brandstiftung aus. Bei dem Feuer am Freitag erlitt eine ältere Frau eine Rauchvergiftung.

Drei Tote auf Schweizer Strassen

BERN: Bei für den Mai eindeutig zu warmen Temperaturen blieb das Verkehrsaufkommen am Wochenende im Rahmen. Der Gotthardtunnel wurde am Samstag vorübergehend geschlossen. Auf den Strassen kamen mindestens drei Menschen ums Leben. Auf dem Schweizer Strassennetz kam es am Samstag und Sonntag zu keinen nennenswerten Behinderungen.

Verheerende Explosion

Enschede: Vermutlich 20 Tote und über 500 Verletzte - Brandstiftung als mögliche Ursache

ENSCHEDA: Bei der verheerenden Explosion in der niederländischen Stadt Enschede vom Samstag sind vermutlich 20 Menschen getötet und rund 500 verletzt worden. Am Sonntag besuchten Königin Beatrix und Ministerpräsident Wim Kok den Ort der Katastrophe.

Die Explosion war offenbar durch einen Brand im Lager einer Feuerwerksfirma ausgelöst worden, das mitten in einem Wohngebiet liegt. Ganze Strassenzüge wurden durch die Druckwelle verwüstet. Experten schliessen Brandstiftung als Unglücksursache nicht aus.

Hunderte niederländische Helfer und gut hundert Rettungskräfte aus Deutschland suchten am Sonntag fieberhaft nach Vermissten und möglichen Überlebenden. Bis am Nachmittag konnten 14 Menschen tot geborgen werden, darunter vier Feuerwehrleute. Elf Verletzte lagen auf der Intensivstation.

Zahlreiche Menschen würden nach dem Unglück in einer Feuerwerksfabrik vom Samstag noch vermisst, berichteten Einsatzkräfte, ohne eine Zahl zu nennen. Sie rechneten aber nicht damit, noch Überlebende zu finden.

Die Katastrophe hatte am Samstagmorgen mit einem Feuer auf dem Gelände der Fabrik S.E. Fireworks begonnen. Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich Schaulustige in den Strassen des Stadtviertels gedrängt, als erste Knallkörper detonierten. Kurz darauf liessen zwei gewaltige Explosionen die Erde beben.

Feuerbälle stiegen mit dichten Rauchwolken hoch in den Himmel. Ganze Strassenzüge in unmittelba-



Zu einer verheerenden Explosion kam es am Samstag in der niederländischen Stadt Enschede. Hunderte Hilfskräfte suchen immer noch fieberhaft nach Vermissten und Überlebenden. (Bild: Keystone)

rer Nachbarschaft wurden auf einen Schlag zerstört, auch an entfernt liegenden Gebäuden entstand schwerer Schaden. Insgesamt detonierten vermutlich 100 Tonnen Sprengstoff.

«Es war wie ein Flugzeugabsturz», schilderte die Augenzeugin Marloes Bosklopper die Katastrophe. Nach der Explosion sei Panik ausgebrochen. Menschen seien ziellos in alle Richtungen gerannt, überall sei Blut gewesen.

Nach Angaben eines Sprechers der Vereinigung niederländischer Feuerwerksbetriebe wurde in der Fabrik möglicherweise gerade an der Herstellung eines grossen Auftrags gearbeitet. So sei erklärbar, dass grosse Mengen Sprengstoff, die

normalerweise strikt getrennt aufbewahrt würden, miteinander in Reaktion gerieten.

Bei einem Gang durch das Wohngebiet, in dem die Fabrik lag, zeigten sich die niederländische Königin Beatrix und Regierungschef Wim Kok tief betroffen. Kok äusserte sich «überrascht» darüber, dass sich ein Lager mit einem solchen Gefahrenpotential in einem Wohngebiet befinden darf.

In den zerstörten Häusern waren noch gedeckte Tische zu sehen, herausgeschleuderte Stühle lagen auf den Strassen. Alles war total verwüstet. Von vielen Häusern blieb nur eine hüfthohe Mauer stehen. Bis zu 400 Häuser wurden der Stadtverwaltung zufolge zerstört

und weitere tausend beschädigt. Nach den Worten des Bürgermeisters von Enschede, Jan Mans, kann Brandstiftung nicht ausgeschlossen werden. Konkrete Hinweise gebe es aber nicht. Anlass für die Vermutung waren zwei Grossbrände der letzten Tage, bei denen Brandstiftung für möglich gehalten wird.

Die Gemeinde setzte eine Notverordnung in Kraft, die Störungen der Rettungs- und Bergungsarbeiten durch so genannten Katastrophentourismus verhindern sollte. Zum Absperrern des Gebiets wurde Militär angefordert. Wegen der Freisetzung von Asbest wurde der Bevölkerung empfohlen, verstaubte Kleider zu waschen und nur noch feucht zu fegen.

Dänemark gewinnt Grand-Prix

Eurovision-Schlager: Kein Glück für Jane Bogaert und «La vita cos'è»

STOCKHOLM: Dänemark hat mit dem Song «Fly on the wings of love» der Olsen Brothers in Stockholm den Grand Prix d'Eurovision de la Chanson gewonnen. Die Schweiz, die mit Jane Bogaert und der Ballade «La vita cos'è» angetreten war, kam nur auf Platz 20.

Die Dänen gewannen die TED-Abstimmung der Fernsehzuschauer und-zuschauerinnen souverän mit 195 Punkten vor Russland mit 155 und Lettland mit 136 Punkten. Die Schweiz erhielt 14 Punkte. Sie lag damit abgeschlagen auf Platz 20 der 24 Teilnehmer-Länder und wird im nächsten Jahr aufgrund des Reglements erneut aussetzen müssen. Auf dem letzten Platz landete Belgien mit zwei Punkten.

Viele der Lieder, die nicht auf Englisch gesungen wurden, landeten auf den hinteren Plätzen, darunter die Beiträge Israels, der Schweiz und Zyperns. Deutschland und die Türkei bildeten die Ausnahme. Der Deutsche Stefan Raab landete mit seinem

Blödelsonn «Wadde hadde dudede da» auf dem fünften Rang. Aus Österreich und aus der Schweiz hatte Raab die Höchst-Punktzahl zwölf erhalten. Die israelische Gruppe Ping

Pong machte ihre Ankündigung wahr, beim Grand Prix neben der israelischen die syrische Flagge zu zeigen. Damit hatten sie in ihrer Heimat einen Proteststurm ausgelöst.



Eurovision-Schlagerwettbewerb: Dänemark gewann mit dem Lied «Fly on the wings of love». (Bild: Keystone)

WETTER

Sonnig und warm

Ein Hoch über Deutschland wird langsam flacher. Damit geht die Bise am Montag zu Ende und mit aufkommendem Südwestwind wird wärmere und zunächst noch recht trockene Luft in den Alpenraum geführt.

Wenige Quellwolken

Für die ganze Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein: Weiterhin viel Sonne, am Nachmittag sind wenige Quellwolken möglich. Die Temperaturen liegen am Morgen noch um 11 Grad, am Nachmittag steigen sie auf 26 Grad. Die Nullgradgrenze liegt bei etwa 3300 Metern. Allgemein kommen nur sehr wenige, schwache Winde auf.

Die Aussichten

Dienstag und Mittwoch vorwiegend sonnig und sehr warm, vor allem im Westen lokale Abendgewitter. Tendenz für Donnerstag und Freitag: Am Donnerstag zuerst im Westen und Süden, dann auch im Osten Wetterverschlechterung und nachfolgend häufig Regen.